

gen die jungen Mädchen aus der Schweiz und diese sind gewöhnlich der deutschen Sprache unfähig. Viele von ihnen reisen weiter nach Oesterreich, Rußland, Ungarn und den Donauländern, da erwacht nun die Pflicht, die Reiseroute genau zu kontrollieren, Adressen für Nachtquartiere zu besorgen. Oft muß man telegraphieren, daß die Mädchen in Wien abgeholt werden, denn öfters scheinen sehr zweifelhaft „Serren“ sie zu verfolgen. Aus Genf kam vor kurzem die Nachricht an die Leitung des Münchner Vereins, man schickte fortan die Mädchen nicht mehr über Buchs und Zinsbrunn, sondern über München, da die Münchner Bahnhofsmission sie in so vorzüglicher Weise versorge. Der Weg über Buchs war stets von den Mädchenhändlern sehr beliebt und daraus erwachsen große Gefahren für alle alleinreisenden Mädchen. Die so treffliche Bahnhofsmission in Wien ist eine große Erleichterung, sehr wünschenswert wäre eine ebensolche in Budapest und in den galizischen Grenzstädten nach Rußland. Viele deutsche Mädchen gehen nach Rußland, nach den taufatischen Ländern und manches von ihnen endet in der traurigsten Weise dort in einem öffentlichen Hause. Nicht eindringlich genug kann man vor der Annahme von Stellen in diesen Gegenden warnen. Die katholischen Damen der Bahnhofsmission sind durch eine weiß-gelbe Adressklappe kenntlich, die protestantischen durch eine rot-weiße. An vielen Bahnhöfen und in den Wagen dritter Klasse sind Plakate angebracht, welche auf die verschiedenen Bahnhofsmissionen aufmerksam machen. Dazu ist noch der Führer um 20 Pfennig vom Bureau des Mädchenbeschützers (auch Stellenvermittlung) München, Theresienstraße 12, zu beziehen. Mein Seelsorger, kein liebender Vater, keine besorgte Mutter, denen das Wohl der allein reisenden Mädchen am Herzen liegt, kein Dienstmädchen, keine Arbeiterin sollte verkümmern, sich über die Einrichtung der Bahnhofsmission näher zu unterrichten, damit die Mädchen an diese gewiesen werden können. **cbg.**

— Die soziale Bedeutung der Vereinsfestlichkeiten ist, so schreibt man uns, eine größere als man gemeinhin vielleicht anzunehmen pflegt. Selbstverständlich sind dabei nicht die eadlosen größeren oder kleineren Festlichkeiten der Rauchtclubs oder ähnlicher reiner Vergnügungsvereine zu verstehen, sondern wir meinen die Frühjahrs-, Sommer- oder Gartenfeste der konfessionellen Vereinigungen, seien dies nun Arbeiter-, Gesellen- oder bürgerliche Vereine. Gerade in der heutigen Zeit wo die Klassengegensätze sich bedauerlicher Weise mehr und mehr zuspitzen, ist es angebracht, daß neben all der ernsten Arbeit, neben der Tätigkeit innerhalb des politischen Betriebes auch den Angehörigen der verschiedenen Vereine Gelegenheit geboten ist, alljährlich ein oder zweimal zu einem gemeinsamen Festsitz zu vereinigen. Dadurch, daß der Einzelne in einen großen Kreis von Gesinnungsgenossen der gleichen politischen oder konfessionellen Richtung gelangt, wird das Zusammengehörigkeitsgefühl gestärkt; der Gedanke, zu einer einzigen, großen Familie zu zählen, wirkt versöhnend und milderns und schließt manche Ecken, die sich das Jahr über durch die Verachtung der eigenen Standesinteressen ergeben, vorteilhaft für alle Teilnehmer ab. Von diesem Gesichtspunkte aus kann auch von einer sozialen Bedeutung der Vereinsfestlichkeiten, sofern dieselben natürlich Maß halten, gesprochen werden. **cbg.**

Oesterreich-Ungarn.

— Die Oesterreichische Kriegsverwaltung hat in der letzten Zeit eine Reihe bemerkenswerter Maßregeln beschlossen, die nicht ohne politischen Beigeschmack sind. Die Position an der Südgrenze gegen Italien wird durch verschiedene Maßregeln weiter verstärkt. Italien besitzt bekanntlich in den Alpen eine besondere Elitetruppe für die alpinen Grenzgebiete, die sich besonders durch ihre große Beweglichkeit und Anpassung an das Terrain auszeichnet. Oesterreich errichtet nun drei Kaiserjägerregimenter, die ganz ähnlich organisiert sind und in Südtirol und Kärnten stationiert werden. Im Sommer gehen sie, wie die Alpen, in die hochalpinen Gebiete, um dort zu liegen. An ihrer Ausrüstung ist bemerkenswert, daß sie statt Tornister Rucksäcke bekommen. Bester ist eine nicht unbeträchtliche allgemeine Verstärkung der Garnison an der Südgrenze durchgeführt, indem Truppen aus dem Norden wegverlegt wurden. Diese Maßnahmen sind durch ähnliche bedingt, mit denen Italien vorausgegangen ist. Es steht zu erwarten, daß das Przemyslker Korpskommando aufgehoben, sein Gebiet unter die von Krakau und Lemberg aufgestellt, und dafür ein neues Korpskommando in Laibach errichtet wird, das dann besonders hohe Wichtigkeit besitzt.

— Der Fall von Gablonz. Die vielbesprochene Straßentafelaffäre in Gablonz an der Reiffe hat ein charakteristisches Ende gefunden. Die „Stadtverordneten“, wie dort die Gemeindevorsteher heißen, hielten eine Sitzung ab, die sich als Gerichtshof für den Bürgermeister konstituierte. Herr Poffelt war auch entsprechend kleinlaut und erklärte feierlich, den Auftrag zum Herabnehmen der Straßentafel am Wisnarsplatz während der Anwesenheit des Kaisers nicht gegeben zu haben. Auf seinen Antrag hin wurden lediglich einige Straßentafeln mit Sonnenreißig verkleidet. Weiter sei er sich keiner Schuld bewußt. Gegenüber dieser Verantwortung erklärte die Deutschesradikale im Gemeinderat, sie nähmen an der Sitzung nur teil, um „die Interessen des dritten Wahlkörpers wahrzunehmen“. An sonstigen seien sie zu schwer beleidigt, als daß sie der Verhandlung auch nur zuhören könnten. Schließlich ließ die Mehrheit der Gemeindevorsteher Gnade für Recht ergehen, und dem Bürgermeister, der eine schwache patriotische Stunde gehabt hatte, wurde der Fehltritt diesmal noch verziehen und er darf an der Spitze der Gemeinde bleiben. In Gegenwart des Kaisers loyal, hinter seinem Rücken schrecklich radikal — so sind die biedereren freimüthigen Allein-Deutschen. Wenn man diese Herren nur für einige Wochen ins Deutsche Reich in die Kost geben und sie veranlassen könnte, dort als Reichsangehörige so austrophil zu tun, wie sie in Oesterreich sich vrechlich gebürden — sie würden erfahren, wie man dort draußen mit ihnen kurzen und gründlichen Prozeß machte. Sie würden von allen Straßentafel- und Plaggenknechten zeitweilig geheilt sein.

Schweiz.

— Der Zentralverband christlichsozialer Arbeiterorganisationen der Schweiz, der in kurzer Zeit bereits 22 000 Mit-

glieder in Arbeiter- und Arbeiterinnenvereinen und Gewerkschaften gesammelt hat, veröffentlichte kürzlich seinen Jahresbericht. „Der Verbandszweck“, so heißt es, „die Hebung und Förderung der Arbeiterschaft soll erreicht werden, a) auf sozial-politischem Wege durch Mitwirkung an gesellschaftlichen Reformen; b) auf sozial-praktischem Wege durch Gründung christlicher Gewerkschaften und Industrieverbände, durch Kranken- und Arbeitslosenversicherung, durch Pensions- und Sterbekassen, durch gegenseitige Unterstützung in wirtschaftlichen Kämpfen, durch Arbeitsnachweis, soziale Unterrichtscurse, Genossenschaften, Einkaufsgesellschaften, Spar- und Darlehnskassen. Auch ein Volksbureau, ähnlich unseren Arbeitersekretariaten, das erste katholische Institut der Art in der Schweiz, besitzt der Verband und daselbst hat, wie der Jahresbericht ausweist, auch schon ganz schöne Erfolge erzielt. Der Verband zählt sechs freigestellte Beamte, die entsprechende Agitation entfalten. Als Verbandsorgane erscheinen „Der Arbeiter“ und der „Gewerkschaftler“ in einer Auflage von rund 10 000, welche in einer verbandseigenen Druckerei hergestellt werden. Kein Gebiet sozialer Tätigkeit, heiße es Lohnfrage oder Versicherungsweisen oder Wohnungsfrage oder geistige oder sittliche Hebung der Arbeiterschaft oder Gewerkschafts- und Genossenschaftswesen, läßt sich nennen, dem der Verband nicht sein Interesse zugewandt hätte. Alles in allem — die christliche Arbeiterbewegung erobert sich stets neues Gebiet. **cbg.**

Italien.

— Nordese Crispolti, Vizepräsident des italienischen Antiduellbundes, erreichte, daß die Antiduellfrage auf die Tagesordnung kam. Es kam zu einer sehr lebhaften und langen Erörterung, an der auch mehrere Generale teilnahmen. Das Ergebnis der Verhandlungen war folgender Beschluß vom 4. Juli, der beinahe einstimmig gefaßt wurde: Der Kongreß spricht den Wunsch aus, daß die Gesetze der Ritterlichkeit vordringen mögen, jede Ehrenfrage vor allem einem Ehrengerichte vorzulegen. Er wünscht, daß gemäß den Ansprüchen der modernen Zivilisation das Duell abgeschafft werde.

Frankreich.

— Dem „Temps“ zufolge hat der mit der Untersuchung der Katastrophe von Courrières betraute Richter Bédouin in einem amtlichen Bericht die Niedererschlagung des Verschörens gegen die der fahrlässigen Tötung angeklagten Staatsingenieure empfohlen. Der Untersuchungsrichter stellt in dem Bericht fest, daß die Ingenieure ihre Pflicht getan hätten. Der „Temps“ teilt ferner mit, daß die Arbeiten zur Bergung der Leichen der verunglückten Arbeiter ihrem Ende entgegengehen. 1064 Tote seien bis zum 25. Juli geborgen worden. Die Leichen der noch fehlenden 31 Arbeiter würden wahrscheinlich innerhalb 14 Tagen heraufgeschafft werden können.

— Auf Einladung des Mairs von Philippeville in Algerien wird das aus dreißig Schiffen bestehende, gegenwärtig vor Malta liegende englische Geschwader vor seiner Vereinigung mit dem Geschwader von Gibraltar dem Philippeviller Hafen einen dreitägigen Besuch abstatten.

— Kommandant Chauderat, der Generalsstabschef des Vizeadmirals Journer, machte Vertretern der Presse gegenüber Mitteilungen über den Gesamterfolg der Flottenmanöver, den er als im ganzen günstig bezeichneter. Wenn die zum ersten Male angewandte Journierische Geschichtstakt gewissen Kritiken begegne, so liege das wohl daran, daß an die Unterbefehlshaber durch diese Taktik größere Anforderungen, soweit unangesehene Aufmerksamkeit und große Entschlußbereitschaft in Frage kommen, gestellt werden.

— Ein Mann Namens Karge wurde verhaftet. Man bringt diese Verhaftung mit dem vorjährigen Attentat auf den König von Spanien in der Rue Bondi in Verbindung.

— Der Gesamtbetrag der im Ausland angelegten französischen Kapitalien wurde, wie wir einer Mitteilung der „Revue Economique Internationale“ entnehmen, im Jahre 1902 durch eine amtliche Ermittlung des französischen Ministeriums des Aeußeren festzustellen gesucht, wobei sich ein Gesamtwert von nahezu 30 Milliarden ergab. Auf die einzelnen Länder und Erdteile verteilt sich diese Summe nach Millionen Frank in folgendem Verhältnis: 1. Europa: Rußland 6966, Spanien 2974, Oesterreich-Ungarn 2850, Europäische Türkei 1818, Italien 1430, England 1000, Portugal 900, Belgien 600, Schweiz 455, Rumänien 438, Norwegen 290, Griechenland 283, Serbien 201, Niederlande 200, Monaco 158, Dänemark 131, Schweden 123, Deutschland 85, Luxemburg 62, Bulgarien 48, Gesamtbetrag für Europa 21 012 Millionen Frank; 2. Asien 1121, 3. Afrika 3693, 4. Nordamerika 1058, Mittelamerika 290, Südamerika 2624, 5. Ozeanien, Inseln, Philippinen 57, Gesamtbetrag 29 855 Millionen Frank. Zu dieser Aufstellung ist inbeziehen zu bemerken, daß diese gewaltige Summe von 29 Milliarden 855 Millionen seit 1902 noch eine bedeutende Steigerung erfahren hat, so daß heute der Gesamtbetrag der im Auslande angelegten französischen Kapitalien einschließlich der Russenanleihe von 1906 im Betrage von 1200 Millionen mit 32 Milliarden nicht zu hoch veranschlagt werden dürfte. Berechnet man den mittleren Zinsfuß dieser Summe von 4 Prozent, so ergibt sich, daß der Nationalreichtum Frankreichs aus dieser Quelle ein jährliche Zunahme von 1200 bis 1300 Millionen erfährt.

Dänemark.

— Bei der königlichen Tafel zu Ehren der hier anwesenden Mitglieder des isländischen Altings kündigte der König an, daß er beabsichtige, im nächsten Jahre Island zu besuchen; er sprach dabei die Hoffnung aus, daß ihn auf seiner Reise ein Ausbruch des dänischen Reichstages begleiten werde.

Spanien.

— Der Finanzminister hat ein Dekret vorbereitet, durch welches die Hölle aus Herkunste aus der Schweiz vom 1. August ab um 50 Prozent erhöht werden; das Dekret ist nach Santander geschickt worden, um dort dem König zur Unterzeichnung vorgelegt zu werden. Der Finanzminister hat jedoch erklärt, die Verhandlungen mit der Schweiz nähmen ihren Fortgang, und es sei auf eine Verständigung zu hoffen.

Portugal.

— In der letzten Versammlung der Sektion Portugal der lateinisch-slavischen Liga gegen den „Pangermanismus“

unter dem Vorsitze des Divisionsgenerals Schiappa Monteiro wurde ein ehrendes Schreiben des brasilianischen Gesandten in Lissabon verlesen, worin derselbe seinen Dank für die Mitwirkung der Konstituierung der Gesellschaft abstattet. Für etwa eintretende Balancen stellte die Versammlung den Vorschlag auf, daß in dem Komitee die Pairammer, die königliche Akademie der Wissenschaften, die Hochschulen, die Presse, die Kriegsmarine und alle Waffen des Landheeres stets vertreten seien.

Großbritannien.

— Die Aufnahme der Flottenreduktion ist in den heutigen englischen Morgenblättern in überaus gemäßigtem Ton behandelt. „Times“, „Daily Telegraph“ und „Daily Mail“ stimmen darin überein, daß die Reduktion angesichts der gegenwärtigen Stärke der englischen Flotte keinerlei Gefährdung Englands bedeute. „Daily Mail“ sagt, daß die Schiffe, die die Radikalen heute verweigern, später die Konventionen nachbauen. Die liberale Presse begrüßt den Beginn der allgemeinen Abrüstung. „Daily Chronicle“ sagt, vielleicht folgt keine Ration unserem Beispiele und wenn unsere Hoffnung hier enttäuscht wird, müssen wir natürlich unsere Flottenpolitik revidieren. „Times“ sagen, wir wollen unsere bona fides durch die Reduktion beweisen, wir erklären aber gleichzeitig, daß wir die absolute Suprematie besitzen und behalten werden.

— Angesichts der unmittelbar bevorstehenden Veröffentlichung der Regierungserklärung zu der für Transvaal geplanten Verfassungsrevision macht die Toryopposition die ernstlichsten Anstrengungen, um angeblich im britischen Reichsinteresse Sonderverträge für die Minenmagnaten sicherzustellen. Die unionistische Presse Großbritanniens unterstützt diese Bestrebungen, indem sie den sicheren Verlust der um den Preis von so viel Gut und Blut erworbenen Kolonie in Aussicht stellt, falls nicht dafür gesorgt werde, daß auch unter der revidierten Verfassung auf eine britische Majorität in der neuen gesetzgebenden Versammlung von Transvaal gerechnet werden kann. Die Regierungspresse veracht diese Aufwiegelungsversuche der öffentlichen Meinung gegenüber in anerkannter Kaltblütigkeit und weist darauf hin, daß die Liberalen die den besetzten Büren im Frieden von Vereeniging seitens der Konventionen vor den Augen und Ohren der ganzen Welt gemachten Zusicherungen jetzt endlich einlösen müssen.

Rußland.

— Die Kommission des Eisenbahndepartements zur Prüfung der Frage des Baues der Amureisenbahn sprach sich für unverzügliche Fortsetzung der Transbaikalbahn bis Profomsaja am Zusammenflusse von Schilfa und Argun auf Kosten der Regierung aus. — Es scheint, daß alle Vorsichtsmahregeln der Behörden vor unangenehmen Ueberraschungen nicht schüßen. Im sogenannten Petersburger Stadtteil wurde am Sonnabend eine Druckerei von Bewaffneten überfallen, welche den Verwalter und die anderen Angehörigen der Druckerei festhielten, eine von ihnen mitgebrachte Matrize des Wiborger Aufzugs stereotypierten und auf der Rotationsmaschine 150 000 Exemplare druckten. Während dies geschah, wurde in einer gegenüber der Druckerei liegenden Kapelle ein Gottesdienst abgehalten, dem eine große Menschenmenge beiwohnte, und der von vielen Polizisten überwacht wurde. Trotdem erfuhr die Polizei den Vorfall erst, nachdem die Bewaffneten bereits spurlos verschwunden waren. — Auf der Warschau-Wiener Bahn wurde am Sonnabend der von Alexandrowo kommende Personenzug um 8 Uhr abends bei Ponszkow von einer bewaffneten Bande angehalten. Die etwa 50 Mann zählende Bande beraubte den Postwagen. Die Täter entkamen. Es heißt, daß über 100 000 Rubel und auch ein ausländisches Wertpapier geraubt wurden. Die ganze Befahrung des Weichseldampfers „Anriier“ ist in Warschau verhaftet worden, da der Verdacht besteht, daß der Dampfer von der Bande, die am Donnerstag den Zug der Weichselsbahn ausraubte, benutzt werde. — Aus Tiflis wird gemeldet: Zwischen den Armeniern und Tataren ist es nach Meldungen aus Schuscha erneut zu offenen Feindseligkeiten gekommen, während deren die Stadt Schuscha zwei Tage lang aus 21 Geschützen beschossen und in Brand gesetzt wurde. Am Sonnabend haben nach einem dem Statthalter zugegangenen Telegramm die kämpfenden Parteien die Feindseligkeiten eingestellt und je fünf Vertrauensmänner gewählt, von denen die Bedingungen für einen dauerhaften Frieden festgestellt werden sollen. — Eine von vielen Tausenden von Bergarbeitern am 29. Juli in Jusowka abgehaltene Versammlung hat wegen der Auflösung der Reichsduma beschlossen, die Arbeit in allen hiesigen Hüttenwerken einzustellen. Infolgedessen sind Dragoner nach Jusowka abkommandiert worden. — Während der Unruhen im Sjewskischen Regiment ist, wie jetzt amtlich festgestellt ist, nur ein Soldat getötet worden. Verwundet wurden vier Soldaten und ein Zivilist.

— Der „große“ Maxim Gorki, der dieser Tage den amerikanischen Staub von seinen Stiefeln abgeschüttelt hat, hätte gerade so gut in Europa bleiben können. Die Aufnahme, die er hier in Newyork, in Boston usw. gefunden, war sehr abweisend und sein Verben um Sympathien für sich und sein Volk absolut vergeblich. Er hatte nämlich, wohl nur aus Versehen, statt seiner Gattin die Frau Andrejewna, seine Geliebte, mitgebracht. Als es bekannt wurde, daß die wirkliche Ehefrau Gorkis mit samt ihren Kindern in Rußland gelassen worden, wies man das Paar sogar aus mehreren Hotels aus. Diese Abenteurer im „Land der Freiheit“ haben auf etwa zwei Dubent russischer Schriftsteller einen so tiefen Eindruck gemacht, daß sie jetzt einen Protest gegen die grausamen Yankee von sich gaben, in dem es u. a. heißt: „Wir russische Schriftsteller haben alles andere eher als ein solches Mitfühlentum den Grundbedingungen des Kulturlebens von den amerikanischen Schriftstellern, als deren Repräsentant Mark Twain auftrat, erwartet, und wir drücken ihnen aus diesem Anlaß unsere tief empfundene Entrüstung aus.“ Nun wissen wir doch endlich einmal, was man unter „Grundbedingungen des Kulturlebens“ zu verstehen hat.

Türkei.

— Die Forte hat, wie in Wien verlautet, aus eigenen Rassenbeständen 60 000 und durch die Dette Publique 100 000 türkische Pfund rechtzeitig für die Auszahlung der Junigehälter in den mazedonischen Vilajets angewiesen. Die-